

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung im Hause monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelversteig- und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.50.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, N. St. Telefon Nr. 63.

Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei R. Glapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen G. Mahler und G. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 8. März 1906.

= Nr. 142. =

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 7. März. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Auskultantengesetz in allen Lesungen an und begann die erste Lesung der Wahlreformvorlage.

Minister der Innern, Graf Bylandt-Rheidt ergreift das Wort. Er bezieht sich auf die vom Ministerpräsidenten erläuterten Grundzüge der Vorlage und betont, die Regierung ließ sich trotz der Schwierigkeiten nicht vom Wege abhalten, den zu betreten sie im Interesse der Gesundheit des Parlamentes für notwendig hielt. Das Prinzip des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes fand tatsächlich bei der Mehrzahl der Parteien keine Einwendung, wogegen namentlich die Wahlkreiseinteilung sowie die Mandatsverteilung umso heftigeren Beschwerden begegneten. Bezüglich der Wahlkreiseinteilung hebt der Minister hervor, daß zum Schutze des nationalen Besitzstandes nach Tunlichkeit das Prinzip der nationalen Abgrenzung angewendet wurde, besonders daß künftighin der nationale Besitzstand ausschließlich auf der Summe der nationalen Wählerschaft beruhen werde und unabhängig von den Kompromissen und Wahlzufälligkeiten sein wird. Dies wird immerhin ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein. Was die Mandatsverteilung anbelangt, so hielt die Regierung daran fest, daß keinem Lande weniger Mandate zugewiesen seien, als es deren bisher inne hatte. Der Minister trat dem Vorwurfe entgegen, als ob die Regierung irgendwie vom parteipolitischen Interesse geleitet gewesen wäre, sie ging vielmehr überall nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Billigkeit vor. (Zwischenrufe.) Die Erhöhung der Gesamtmandatszahl erklärt sich daraus, daß in den Ländern, wo eine Zunahme der Bevölkerung die Vermehrung der Mandate erheische, eine Erhöhung der Mandatszahl erfolgen mußte. Wenn diesbezüglich oder in Bezug auf die Wahlkreiseinteilung andere Vorschläge gebracht werden, so wird die Regierung sie unterstützen und zur Ausgleichung zu bringen suchen, wo dies möglich ist.

Der Minister des Innern, bezüglich der Klagen, welche über die Verschlechterung des numerischen Verhältnisses der Deutschen zu den anderen, insbesondere zu den als Verein gedachten slavischen Parteien vorgebracht wurden, fortfahrend, erklärt, er müsse ganz bestimmt betonen, daß diesem Verhältnis eine parteipolitische Absicht der Regierung nicht unterlegt werden könne. Die Regierung war sich dessen wohl bewußt, daß die Deutschen in Oesterreich zu den stärksten Kulturträgern und staatsbehaltenden Faktoren gehören, die von jeder Regierung beachtet werden müssen. (Zu-

stimmung und Widerspruch.) Der Minister erklärt die Vermehrung der slavischen Mandate als ein natürliches Ergebnis auf der Basis der Entwicklung der Grundgesetze. Was die Bestimmung der Seßhaftigkeit anbelangt, entspricht diese den vorhandenen Bedürfnissen, insbesondere jenen der großen Städte. Schließlich spricht der Minister die Hoffnung und Erwartung aus, daß durch Uebereinstimmung der Ansichten des Hauses ein modernes Wahlrecht hervorgehen und daß das gleiche und allgemeine Wahlrecht zum Wohle und zum Frieden in Oesterreich führen werde. (Lebhafte Beifall.)

Als erster Redner contra ergreift das Wort Abg. Grabmayr, der sich als Gegner der Wahlreform erklärt. Er kritisiert einzelne Bestimmungen der Vorlage, tritt für die den Deutschen in diesem Hause gebührende Stellung ein und meint, nicht auf dem Boden des gleichen Stimmrechtes, sondern nur auf dem Boden der nationalen Verständigung könne eine Aufrichtung des Parlamentes erfolgen.

Abg. Schlegel erklärt sich für eine Erhöhung der Seßhaftigkeit auf mindestens zwei bis drei Jahre und wünscht eine radikale Aenderung der bestehenden Geschäftsordnung.

Abg. Robic erklärt, seine Partei sei im Prinzip für die Wahlreform, er müsse sich jedoch über die ungerechte Behandlung der Slovenen in Untersteiermark und namentlich in Kärnten beklagen, wo durch die Wahlreform der politische und nationale Tod der Slovenen besiegelt sei. (Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.)

Sanktion.

Wien, 7. März. Die „Wiener Zeitung“ verlautbart: Der Kaiser hat den vom istrianischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Einbringung von Forderungen gegenüber den Gemeinden und Institutionen mit öffentlicher Konkurrenz, sanktioniert.

Ernennung.

Wien, 7. März. (R.-B.) Der Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsssekretär Anton Tentor in Rovigno zum Landesgerichtsrate in Rovigno ernannt.

Ungarn.

Budapest, 7. März. (R.-B.) Das Amtsblatt publiziert die Enthebung des Ministerpräsidenten Baron Fejervary von der provisorischen Leitung der Agenden des Finanzministeriums, ferner die Enthebung des Honvedministers von Bihary und des Kultusministers von Lulacs von ihren Stellen bei voller Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste. Das Amtsblatt publiziert ferner die bereits gemeldeten Ernennungen.

Budapest, 7. März. (R.-B.) Ministerpräsident Baron Fejervary ist nach Wien abgereist.

Serbien.

Belgrad, 7. März. (Skupstina.) Vor Eröffnung der Sitzung erklärte Ministerpräsident Stojanovic, daß die Forderungen Oesterreich-Ungarns schwere seien. Nachdem die Opposition obstruierte, erblickte die Regierung in der Demission den besten Ausweg aus der Lage. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

Belgrad, 7. März. Das Kabinett Stojanovic gab seine Demission. Als Ursache der Demission des Kabinetts wird angegeben, daß die Regierung die Propositionen Oesterreich-Ungarns für den Abschluß eines handelspolitischen Provisoriums nicht annehmen konnte.

Belgrad, 7. März. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Nach der gestrigen Sitzung des Klubs der Majorität, die bis Mitternacht dauerte, wurde beschlossen, daß die Regierung dem Könige ihre Demission überreichen solle. Heute verließ der Ministerpräsident in der Sitzung der Skupstina folgende Begründung der Demission: Heute unterbreitete die Regierung dem Könige ihre Demission. Die Ursachen derselben liegen in den jetzt vollkommen bekannten Bedingungen Oesterreich-Ungarns für die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen. Die von Oesterreich-Ungarn gestellten Bedingungen sind sehr schwere. Da nun die ganze Opposition obstruiert und für die Regierung sich die Unmöglichkeit herausgestellt hat, die Meinungen der ganzen Skupstina zu hören, erachtet sie sich nicht für befugt, in so wichtigen Fragen, wie die des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, nur auf ihre eigene Mehrheit gestützt, zu entscheiden. Die Regierung bittet, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Sitzungen der Skupstina zu vertagen. Der König hat die Demission angenommen.

Die Vorgänge in Rußland.

Wien, 7. März. (Petersb. Tel.-Ag.) Die über die Urheberin des am 27. Jänner gegen den Gouverneur verübten Anschlages verhängte Todesstrafe wurde in Zwangsarbeit umgewandelt.

Tiflis, 7. März. (R.-B.) Die Landbevölkerung des Bezirkes Katschinsk unterwarf sich dem General Michanow, sprach ihm ihre aufrichtige Reue sowie die Absicht aus, allen Anforderungen nachzukommen und lieferte die Anstifter der Unruhen sowie die Waffen aus.

Frankreich.

Paris, 7. März. (R.-B.) In Bellevaux (Dep. Savoyen) wurden bei einer Inventuraufnahme acht Gendarmen verwundet. Gegen den Domherrn Zavier, welcher am letzten Sonntag in der Notre Dame-Kirche in einer Predigt zum Widerstande gegen die Regierung aufgefordert hatte, wurde auf Grund des Art. 25 des Trennungsgesetzes die Untersuchung eingeleitet.

Feuilleton.

Der Bitter-am-Bütt.

Märchen.

Vor vielen hundert Jahren erhob sich in einer der ausgedehnten Wäldungen Westfalens eine stolze und prächtige Burg. Dort wohnte der böse Graf Harro, der gefürchtetste Raubritter. In den Verliesen seiner Burg schmachteten die armen Gefangenen, die das hohe Lösegeld nicht zahlen konnten, das Harro forderte, dem sicheren Tode entgegen; denn des Ritters Herz war hart wie Stein und wer in seine Gewalt geriet, war so gut wie verloren.

Doch erblühte eine gar liebliche Blume im Banne der hohen Schloßmauern, Hilderun war's, des Ritters einziges, schönes Töchterlein. Schön-Hilderun lebte in der Burg wie eine Gefangene; ihr Fuß durfte den Schloßhof nie verlassen, denn der gestrenge Vater wachte eifersüchtig über sein blondes Kind.

In einer wundervollen hellen Nacht lehnte Hilderun einst an ihrem Fenster und blickte in den vom Mond matt erleuchteten Burghof hinunter. Gerade unter der mächtigen Linde in der Mitte befand sich ein uralter Ziehbrunnen, dessen Steinwerk zerbröckelte, und den Moos und Flechten malerisch umkleidet hatten. Ueber diesen Brunnen, „der Bütt“ genannt, erzählte sich das Gefinde die seltsamsten Geschichten — von Wasserfrauen,

die zur Nachtzeit klagend auf seinem Rande hockten; von dem Nickelmann, dessen grüner Bart dreimal so lang ist als er selber; und von den armen Menschenfeinden, die im Brunnen keine Ruhe fanden. Neugierig, wie junge Mädchen nun einmal sind, heftete sie ihre Blicke auf den Bütt. Plötzlich war's ihr, als bewege sich dort unten etwas. Schnell schob sie den Riegel an ihrer Kammertür zurück und huschte geräuschlos ins Freie.

Als sie sich dem Bütt näherte, rief plötzlich eine leise Stimme ihren Namen. Dicht vor ihr auf dem Brunnen lauerte ein winziges Männlein, nicht größer als eine Hand. Ein häßlicher dicker Kopf saß auf den Schultern, Haar und Bart schimmerten grün, aber ein breiter, funkelnder Goldreif schmückte des Kleinen Stirn.

„Wer bist du?“ entfuhr es Hilderuns Mund.

Der Kleine lachte. „Ich bin der Bitter-am-Bütt, der König des Brunnens, der das Gute belohnt und das Böse strast. Dich kannte ich schon, als du noch als Kind im Freien spieltest.“

Der Morgen dämmerte bereits und immer noch stand Hilderun bei dem Bitter-am-Bütt. Erschrocken aber gewahrte sie das fahle Tageslicht; schnell nahm sie Abschied von dem kleinen Brunnenkönig und schlüpfte in ihre Kammer zurück.

Als Hilderun einige Stunden später den Burghof betrat, hielt sie erstaunt ihre Schritte an — statt des alten Gärtners arbeitete dort ein Fremder

zwischen den Beeten. Er war von hoher, edler Gestalt, ein schlichter dunkler Mantel fiel von seinen Schultern herab. Sein Gesicht vermochte Hilderun nicht zu erkennen, da er ihr den Rücken lehrte. Ein Geräusch ließ ihn sich umwenden.

Fast gleichzeitig stieß sowohl Hilderun als auch der Fremde einen Schrei aus. War es denn möglich? „Seid Ihr's wirklich, Ritter Alfner?“ fragte das Mägdelein endlich verwirrt.

„Ja, ich bin's, Jungfrau Hilderun! Euer Vater, der mir Freundschaft heuchelte, überfiel meine Burg just an dem Tage, da all meine Mannen hinausgezogen waren, den grimmigen Bären zu töten, der unsere Herden verwüstete. Als ich am Abend nichts ahnend heimkehrte, lag ich in Fesseln, ehe ich noch mußte, wie mir geschah. Ach, Jungfrau Hilderun, all die schönen Wünsche und Hoffnungen, die ich gehegt, sind mir zerstört, denn woher sollte mir Befreiung kommen?“

Alfner hatte in so verzweifelterm Tone gesprochen, daß Hilderun ihre Tränen nicht zurückhalten konnte. Von frühester Kindheit an war ihr Ritter Alfner als leuchtendes Vorbild erschienen. Als Freund Harros kam er häufig in die Burg, und so wars kein Wunder, daß auch er Gefallen an der lieblichen Burgherrin fand und sich mit dem Vorsatze trug, Schön-Hilderun zu seiner Gemahlin zu machen. Zu keinem Menschen hatten die beiden bisher von ihrem süßen Geheimnisse

Paris, 7. März. (R.-B.) Die Deputierten des Norddepartements beschlossen, den Ministerpräsidenten sowie den Minister des Innern wegen der Vorfälle in Boeschepe zu interpellieren. Der Minister des Innern schildert den Vorfall in Boeschepe folgendermaßen: Der französische Finanzbeamte Coillat nahm in Begleitung seines Sohnes und von Vertretern der Gemeindebehörde in der Kirche von Boeschepe, einem an der französisch-belgischen Grenze gelegenen Orte, das Inventar auf. Die in der Umgebung der Kirche angesammelte Menge veranstaltete keinerlei lärmende Kundgebungen. Plötzlich drang jedoch von einer Seitentüre eine angeblich zumeist aus Schmugglern bestehende Bande ein, die sich auf den französischen Beamten stürzte und ihn schwer verwundete. Der Sohn des überfallenen Beamten feuerte auf die Angreifer mehrere Revolverschüsse. Einer der Attentäter, ein Fleischerhauer, wurde ins Herz getroffen und blieb sofort tot. Fünf andere Personen, darunter der Pfarrer, sollen verwundet sein. Der Zustand des französischen Finanzbeamten, dem ein Fuß gebrochen wurde, ist ernst. Nach einer anderen Version soll auch Gendarmerie auf die Ruhestörer geschossen haben. Die konservativen Deputierten beabsichtigen, die Regierung aufzufordern, die Inventarisierungen überhaupt einzustellen und das Trennungsgesetz abzuändern. Die konservativen Blätter führen eine sehr erregte Sprache.

Paris, 7. März. (R.-B.) Die Kammer verhandelte in der heutigen Vormittagsitzung das Marinebudget. Auf die Ausführungen mehrerer Redner erwiderte der Marineminister Thomson: Ich gebe zu, daß die Zusammenfassung unserer Geschwader zu wünschen übrig läßt, aber hinsichtlich der Einrichtung sind wir Deutschland überlegen. Das Programm vom Jahre 1900 wird im Jahre 1909 ausgeführt sein. Der Höhere Marine-Rat hat ein neues Programm vorgelegt, aber seither hat sich eine wichtige Tatsache ereignet. England hat beschlossen, mehrere Panzerschiffe, Torpedobootzerstörer und Unterseeboote zu bauen und Deutschland hat sich für den Bau gewaltiger Panzerschiffe entschieden. Dies ist die Sachlage, der wir uns heute gegenüber befinden. Unser Höherer Marine-Rat hat beschlossen, Panzerschiffe und Panzerkreuzer zu bauen. Man darf nicht die Erfolge Togos außerachtlassen, die er seinen Panzerkreuzern zu verdanken hat. Alle großen Staaten bauen Panzerkreuzer. Deutschland hat deren 20 zur Verfügung. Wir besitzen gegenwärtig Panzerkreuzer, die uns eine Ueberlegenheit über andere Nationen verschaffen. Jetzt haben wir unser Bestreben auf den Bau von Panzerschiffen zu richten, und aus dem Grunde schlagen wir vor, 6 Panzerschiffe mit einem Gehalt von 18.000 Tonnen und mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten zu bauen. (Verhandlung wird nachmittags fortgesetzt.)

England.

London, 7. März. (R.-B.) Das Seeresbudget beläuft sich im ganzen auf 79,796.000 Pfund Sterling, weist also im Vergleiche zum Vorjahre eine Abnahme um 17.000 Pfund Sterling auf.

Spanien.

S. Sebastian, 7. März. (R.-B.) Die Prinzessin Ena von Battenberg vollzog heute in der Kapelle Miramar ihren Uebertritt zur katholischen Religion. Als Zeugen intervenierten Ministerpräsident

Moret und der Herzog von Alba. Nach Unterzeichnung der Uebertrittsurkunde verkündete Kanonendonner die Beendigung der feierlichen Handlung.

Rußland und Japan.

Paris, 7. März. (R.-B.) Der bisherige japanische Gesandte in Paris, der nach Petersburg versetzt worden ist, erklärt einem Interviewer gegenüber, er werde entsprechend den Weisungen seiner Regierung sich bemühen, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen beiden Ländern herbeizuführen. Er hofft, daß ihm dieses Werk, das zu einem dauernden Frieden zwischen beiden Staaten führen würde, gelingen werde.

Udhdampfer.

Triest, 7. März. Abgegangen: „Marquis Vaccuehem“ am 5. März von Aden nach Colombo, „Roerber“ am 6. März von Suez nach Aden, „Bohemia“ am 6. März von Beira nach Sansibar, „India“ am 6. März von Port Said nach Triest, „Imperatrix“ am 7. März von Aden nach Suez. — Eingetroffen: „Persia“ am 6. März in Triest von Yokohama.

Biarritz, 7. März. (R.-B.) König Eduard ist gestern abends hier eingetroffen.

Madrid, 7. März. (R.-B.) In Fraza kam es gestern zwischen Wachleuten und Ausständigen, die Arbeit verlangten, zu einem Zusammenstoß. Es wurden Schüsse gewechselt, wodurch drei Ausständige getötet und mehrere Wachleute verwundet wurden.

Tagesbericht.

Ernennungen im Justizdienste. Das 1. t. Oberlandesgericht in Triest hat den Offizial Josef Kers in Triest zum Oberoffizial und die Kanzlisten Franz Baliaga und Humbert Bonetti, ersterer in Rovigno und letzterer in Buje angestellt, zu Offizialen ernannt.

Rovigno, 6. März. Gerichtssaal. (Durch einen Steinwurf verletzt.) Der 17jährige Peter Stasic aus Verbenico war des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung angeklagt, weil er bei einem Streite zwischen mehreren Altersgenossen dem Johann Zahia aus einer Entfernung von 3 Schritten einen schweren Stein an den Schädel warf, so daß Zahia bewußtlos zu Boden sank. Der Angeklagte gibt die Tat zu und wird zu vierwöchiger Kerkerstrafe verurteilt.

(Den Bruder verwundet.) Der 43jährige Josef Racin aus Masora bei Görz ist geständig, seinen eigenen Bruder Florian infolge eines heftigen Wortstreites in der Nähe von Bisignano am 30. Oktober 1905 mit einem Steine am linken Auge auf gefährliche Weise verwundet zu haben, sodas Florian Racin durch längere Zeit zwischen Leben und Tod schwebte. Angeklagter wird zu 4 Wochen Kerkerstrafe verurteilt.

(Oeffentliche Gewalttätigkeit.) In der Nacht vom 3. auf den 4. Jänner l. J. wurden in Pola einige nächtliche Ruhestörer verhaftet und in die Wachtstube geführt. Auf dem Wege dahin widersetzte sich der 25jährige Vincenz Di Giovanni, aus Teramo in Italien, dem Wachmann Marassich, indem

er ihm Fußtritte versetzte, an den Händen zerrte und sich wie wahnsinnig gebärdete, um die Handfesseln loszumachen. Nur mit Hilfe des Wachmannes Bobega gelang es, den Widerspenstigen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der Angeklagte leugnet zwar heute sein gewalttätiges Benehmen, wird aber von den Zeugen überwiesen und mit einer 2monatigen Kerkerstrafe belegt.

(Ein Kind verbrannt.) Wegen ungenügender Beaufsichtigung ihrer Kinder wurde Eleonora Spitalaky, wohnhaft in Pola, zu 3 Tagen verschärften Arrestes verurteilt. Am 8. Jänner l. J. entfernte sich die Angeklagte aus dem Hause, um die nötigen Einkäufe auf dem Markte zu machen, und ließ ihre beiden Kinder allein zuhause. Eine der Kleinen näherte sich dem Ofen und erlitt schwere Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten.

Des gleichen Vergehens war angeklagt die 44jährige Lucie Menadic aus Dubasizza auf der Insel Beglie. Sie ging am 22. Jänner l. J. mit ihrer 16jährigen Tochter vom Hause fort und ließ ohne Aufsicht ihr 6jähriges Kind Marie beim brennenden Herde zurück. Das Feuer ergriff die Kleider der Kleinen und brachte ihr Verletzungen bei, denen sie bald darauf erlag. Die sorglose Mutter wurde zu 1 Monat schweren verschärften Kerker verurteilt.

* * * **Monfalcone, 7. März.** — (Kampf mit einem Irnsinnigen.) Aus Monfalcone berichtet man uns: Der im dortigen Spital untergebrachte Kranke Anton Toffolo gab seit einiger Zeit Zeichen von Irnsinn von sich. Da in den letzten Tagen sein Zustand sich gebessert hatte, durfte er in dem Hof des Krankenhauses frei herumgehen. Von einem plötzlichen Irnsinnsanfall erfaßt, stürzte er sich auf eine Leiter, überstieg damit eine Mauer und sprang in den Garten eines benachbarten Hauses. Man suchte, sich sobald als möglich seiner Person zu bemächtigen, er hatte sich aber mit einer Feile bewaffnet und wehrte sich verzweifelt. Schließlich zog er sich in einen Heuschaber zurück, und erst nach einer Stunde gelang es, den Kranken zu überwältigen.

* * * **Triest, 7. März.** (Selbstmordversuch.) In der Nacht des 5. d. schloß sich der Wirt Giovanni S. in Barcola bei Triest mit einem Revolver drei Kugeln in den Kopf. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Spital gebracht.

Abbazia, 7. März. (Kurtheater.) Donnerstag, den 8. März: Zum erstenmale „Die Schützenliebe“, Operette in 3 Akten von Edmund Eysler. — Samstag, den 10. März: Festvorstellung anlässlich des 60. Geburtstages des Kurvorstehers l. t. Regierungsrat Prof. Dr. Julius Glax: Festouverture. Prolog. „Die goldene Eva“, Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal. — Sonntag, den 11. März: „Die Schützenliebe“. — Dienstag, den 13. März: „Klein Dorrit“, Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan. — Mittwoch, den 14. März: „Die 3. Eskadron“, Schwank in 3 Akten von B. Buchbinder. — Donnerstag, den 15. März: Benefiz für den Regisseur Arthur Amenth: „Ein Böhm in Amerika“, Gesangsposse in 5 Akten von Zappert. — Samstag, den 17. März: „Frühlingsluft“, Operette in 3 Akten von Josef Strauß. — Sonntag, den 18. März: „Wien bei Nacht“, Operette in 2 Akten von Hellmesberger. Vorher: „Er“

geprochen. Zwar hatte sich das Mägdelein gewundert, daß sie Ritter Alfner so lange nicht gesehen und auch keine Nachricht von ihm empfangen hatte; nun ward ihr die traurige Aufklärung.

Niedergedrückt von der Wucht ihres Schmerzes schlich sie sich in ihr Kammerlein und ließ ihren heißen Tränen freien Lauf. Was sollte nun werden?

Jeden Tag mußte der Ritter Alfner nun im Burggarten arbeiten. Ungeübte Arbeit freilich für einen Edlen, dessen Hand nur das Schwert führen gelernt hatte, aber immer noch besser, als unten im feuchten, dumpfen Verließ zu sitzen bei Matten und Mäusen. So oft es anging, stieg Hilderun in den Garten hinab, um den Geliebten zu sehen und ihm Trost zuzusprechen. — Ach, sie hatte selbst Trost so nötig!

Auch heute war sie wieder auf ihrer Bank im Garten. „Wir wollen nicht verzagen, Alfner“, sagte sie, „von irgend einer Seite muß uns doch Hilfe kommen!“ Dann brach sie ab, weil heftiges Schluchzen ihre Stimme ersticke.

Er warf das Grabsteintuch zur Seite und legte tief ergriffen ihren Kopf an seine Brust. „Weinet nicht, Hilderun. Eure Tränen machen mir das Herz noch schwerer!“ Dabei drückte er einen Kuß in ihr blondes Gelock. Da ertönte plötzlich eine Stimme, die ihnen das Blut in den Adern erstarren ließ. Ritter Harro stand vor ihnen. Ein kalter Hohn lag auf seinem Gesichte, während in seinen grauen Augen ein tückisches Leuchten glomm.

„Ah, Ritter Alfner, Ihr dachtet wohl, ich habe Euch hergeholt, um Euch das Freie besonders leicht zu machen? Aber ihr seid unnötig in Feuer geraten, mein Lieber! Damit Ihr seht, wie gut ichs mit Euch

meine, will ich Euch helfen, Euch abzukühlen! — He! — Runo! — Burchard! — Hieher!“

Auf seinen Ruf eilten zwei der Knechte herbei. „Ergreift diesen und werft ihn in den Bütt!“ befahl der Ritter grausam und wies auf Alfner, der blaß bis in die Lippen zur Seite stand.

Mit einem herzerreißenden Schrei warf sich Hilderun dem Vater zu Füßen. „Vater Vater, habt Erbarmen! Seid nicht so hart! Laßt ihn nicht allein büßen, woran auch ich die Schuld trage! Seid barmherzig!“ Dabei hielt sie seine Knie umklammert.

Unwirsch machte Harro sich los und winkte den Knechten, seinen Befehl auszuführen. Sie ergriffen Alfner und zerrten ihn dem Bütt zu. — Ein Stoß — ein dumpfer Schrei — ein schwerer Fall — und das Schreckliche war geschehen.

Eine gnädige Dhnmacht hielt Hilderuns Sinne gefangen. Als sie erwachte, mußte sie sich erst besinnen, was eigentlich geschehen war; langsam kam ihr die Erinnerung. In wilder Verzweiflung raufte sie sich ihr goldenes Haar, bis es in langen Wellen über ihre Schultern stütete — dann stürzte sie dem Hofe zu.

Vor dem Bütt blieb sie stehen; die geballte Faust reckte sie aus gegen ihres Vaters Burg, ein schrecklicher Fluch brannte auf ihren Lippen, dann schlang sie sich bligschnell auf den Brunnenrand; — im nächsten Augenblick war ihre lichte Gestalt in dem finsternen Schachte verschwunden.

In hohen Burggemache saß Ritter Harro und starrte finster vor sich hin. Die Mauer über seine furchtbare Tat hatte sich in sein Herz gekrallt, aber ach, sie kam zu spät. „Hilderun!“ rief er in wilder Verzweiflung, „o Hilderun!“

Plötzlich sah er, wie sich die Tür langsam öffnete; durch den Spalt schob sich ein seltsames, kleines Wesen, das mehr einem Frosche als einem Menschen glich. Ein grünes Kleid umschloß des Kleinen Glieder, grün leuchtete Haar und Bart, und wo er gegangen war, bezeichnete ein Wasserstreifen seinen Weg. Mit schlurfenden, unbeholfenen Schritten kam der Kleine näher an Harro heran, der entsetzt zurückwich.

Jetzt stand er dicht vor ihm. Da wuchs die kleine Gestalt zusehends; der lange Bart reichte bis zur Erde und mit dumpf grollender Stimme sprach der Alte: „Ich bin der Bitter-am-Bütt, der Brunnengeist. Lange Jahre hindurch habe ich deine Untaten straflos gelassen, aber heute ist dein Maß voll, Harro! Tief im Bütt ruht dein Kind, das deine Härte ins Wasser trieb, neben Alfner, dem du den Tod gabst; nun wird dir Gleiches mit Gleichem vergolten!“

Bei diesen Worten hob der Bitter-am-Bütt beschwörend die Hand; da ertönte draußen ein furchtbares Donnergetöse. Es wogte und brandete, brauste und flutete — unaufhaltbar wuchsen und stiegen die Wasser des Bütt. Sie sprengten das Mauerwerk, das sie hielt, sie drängten und stießen und ergossen sich laut brüllend in die Halle der Burg. Krachend barst das Gewölbe und unter donnerndem Getöse stürzte die Burg zusammen, alles Leben unter ihren Trümmern begrabend.

Immer noch entquollen dem Bütt neue Wassermengen, schier unerträglich schien die Tiefe zu sein. Als die Sonne am nächsten Morgen aufging, wogte ein tiefer, weiter See an der Stelle, wo vordem die Burg gestanden hatte.

ein Bild aus dem Pariser Nachtleben von Metenier. — Dienstag, den 20. März: „Die Kastelbinder“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Mährische Rebhühner für Neuseeland. Wie aus Gding berichtet wird, sind diesen Winter 128 Paar von der kaiserlichen Jagdleitung angekaufte lebende Rebhühner durch die Vermittlung eines Wiener Wilderporteurs nach Neuseeland abgegangen. Die mährischen Hühner haben die zweimonatliche Reise nach Neuseeland bis auf 30 Stück, die zugrunde gingen, gut zurückgelegt und wurden bei ihrer Ankunft sofort in Freiheit gesetzt.

Wiener Varietee.

Heute Ehrenabend

der Neger
Sadie und Leopold.

Preise wie gewöhnlich.

Locales.

Personalnachricht. Gestern mit dem Abend-Eilzuge reiste Herr k. u. k. Generalmajor Blasius Schemua, Brigadier, nach Triest zurück.

Von der Gemeindeverwaltung. Die Gehabung für den Distrikt Peroi für das Jahr 1906 (Ausgaben 3128, Einnahmen 1770 Kronen) macht eine Ergänzung von 1358 Kronen notwendig, welche aufgebracht werden soll: 1. durch einen Zuschlag von 80 Prozent auf die direkte Steuer, 2. durch einen Zuschlag von 100 Prozent auf die Verzehrungssteuer. Die Gehabung für das Jahr 1906 für den Distrikt Promontore erfordert, da den Ausgaben von 2458 Kronen nur eine Einnahme von 1948 Kronen gegenübersteht, eine Bedeckungssumme von 510 Kronen, welche aufgebracht werden soll: 1. durch einen Zuschlag von 35 Prozent auf die direkte Steuer, 2. durch einen Zuschlag von 100 Prozent auf die Verzehrungssteuer. Die Verwaltung des Distriktes Stignano für das Jahr 1906 (Ausgaben 2552, Einnahmen 1938 Kronen) erfordert ebenfalls eine Deckung in der Höhe von 614 Kronen, welche durch einen 50prozentigen Zuschlag zu den direkten Steuern und durch einen 100prozentigen Zuschlag zur Verzehrungssteuer heringebracht werden soll. Zu provisorischen Sicherheitswachmännern wurden die Konkurrenten Krstovich Josef und Lubiana Johann ernannt.

Im Wiener Varietee wird allabendlich eine jugkräftige und urkomische Posse „Die Dorfkomödianten“ aufgeführt. Der Komiker Bacher, die Damen Reinhardt und Riga erringen Lachsalven. Fräulein D'ormesjan und das Negergeschwisterpaar Sadie und Leopold werden stets applaudiert. Die Neger haben morgen ihr Benefiz.

Ein seltener Fisch. Gestern früh brachten Chiogetten dem hiesigen k. k. See- und Hafen-Kapitanat ein schönes Exemplar des sogenannten Schweinsfisches (italienisch pesce porco, lateinisch centrina salviani), den sie auf einem Fischzug im Quarnero erbeuteten. Der Fisch, der in der Adria sehr selten ist, kommt Samstag in die k. u. k. Zoologische Station nach Triest.

Ein bissiger Hund. Der Hund der Frau Rosa Bonivento, welcher ohne Beaufsichtigung auf der Straße herumkief, biß den 12-jährigen Knaben Anton Krismanic, so daß derselbe eine erhebliche Wunde davontrug.

Ein Erzedent. Der von seiner Frau geschiedene 30-jährige Ludwig S. beging in seiner Wohnung derartige Ruhestörungen, die die Sicherheitswachmänner zwangen, seine Arretierung vorzunehmen, bei welcher Gelegenheit er sich auch noch einer Majestätsbeleidigung schuldig machte.

Gerichtssaal. 7. März. (Verfälschte Milch.) Die Milchverkäuferin Dominica Capolicchio war geklagt worden, weil sie Milch, die mehr als den vierten Teil Wasser enthielt, in der Stadt zum Kaufe anbot. Die Frau wurde wegen derselben Uebertretung schon mehrmals vorbestraft und diesmal zu sieben Tagen Arrest verurteilt.

— (Der Milchhändler und der Kommisfar.) Anton Grabar fuhr eines Tages mit seinem Milchwagen, auf dem sich mehrere Gefäße mit Milch befanden, nachhause. Als er auf den Alighieriplatz gelangte, wurde er vom Kommissär Fonda angehalten, der ihn ersuchte, ihm etwas Milch in ein Gefäß zu geben. Grabar aber weigerte sich, dies zu tun, weil er angeblich sicher war, ungewässerte Milch zu führen, und wollte weiterfahren. Der Kommissär ergriff das Pferd bei den Zügeln, mußte es aber gleich loslassen, da es Grabar mit Gewalt antrieb und der Wagen samt den Gefäßen umzustürzen drohte. Der Kommissär erstatte die Anzeige. Heute wurde Grabar zu fünf Tagen Arrest verurteilt.

— (Ohne Waffepaß.) Der Aufseher Durin aus Dignano zeigte den Dominik Godacovich an, weil dieser, ohne im Besitze eines Waffen- oder Jagdscheines zu sein, auf die Jagd ging. Der Angeklagte leugnete nicht und erklärte, daß er keine Waffen besitze. Er habe sich nur ein Gewehr von einem Freunde geborgt. Er wurde zu zwei Tagen Arrest verurteilt. —j—

Militärisches.

Personal-Berordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine.

Berordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineektion.

In den Ruhestand werden versetzt: (mit 1. April 1906) der Linienschiffsleutnant 2. Klasse in Marinekolonialstellen Wilhelm Ritter v. Beckmann als invalid (Domizil: Görz); der Seelabett 2. Klasse Gottfried Suder als invalid (Domizil: Triest).

In Abgang kommt: Der Marine-Volkschullehrer Johann Gabriengig des Ruhestandes als am 1. Februar 1906 zu Görz gestorben.

Dienstbestimmungen. Zum k. u. k. Hafensadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales:

Fregattenkapitän Josef Ritter von Schwarz, Auf S. M. S. „Arpad“; Marinekaplan 2. Klasse Karl Josef Jstra, provisorischer Korvettenarzt Dr. Alois Helmlberger, Maschinenleiter 2. Klasse Humbert Proß, Auf S. M. S. „Babenberg“; Seelabett Ernst Hye v. Hyeburg, Auf S. M. S. „Spigetbär“; Linienschiffsleutnant Egon Banfili, Auf S. M. S. „Lussin“; Korvettenarzt Dr. Ernst Dub, Auf S. M. S. „Laurus“; provisorischer Korvettenarzt Dr. Julius Kovats de Berencz, Auf S. M. S. „Tegetthoff“; Seelabett Franz Mikulecky.

Zum k. u. k. Marinehospital, Pola: Fregattenarzt Dr. Kamilo Semann, Korvettenarzt Dr. Desiderius Bozokly.

Zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearjenals, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 2. Klasse August Freiherr Jäptner v. Jankorff.

Zum k. u. k. Marinepfarramt, Pola: Marinekaplan 2. Klasse Johann Korsic.

Zum k. u. k. Hafensadmiralat, Pola: Linienschiffsleutnant Wilhelm Lang Edler v. Waldthurn, Maschinenleiter 1. Klasse Alois Cociancy.

Dienstübergabe. In dienstlicher Mission nach Wien abgehend übergab mit 7. d. k. u. k. Vizeadmiral Julius von Ripper die Geschäfte des Hafensadmiralates und des Kriegshafentkommandos an Kontreadmiral Josef Ritter Mauler von Eisenau.

Deviationsbestimmung. Morgen 8 Uhr vorm. wird auf S. M. S. „Arpad“ eine Deviationsbestimmung an der Schwaiböje vorgenommen werden.

Urlaub. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritt wurde bewilligt: 5 Tage L.-Sch.-F. Friedrich Hauer für Bindischgarsten.

Allerlei.

Am Stammtisch. Förster: „Den Dadel hier, meine Herren, wenn ich den nicht hätt', nachher könnt' ich nie so lang in Ihrer angenehmen Mitte verweilen. Sie wissen, meine Alte ist nicht, wie sie sein sollte, aber meine Schlaubeit und eben dieser Dadel hier helfen zum Teil über die Misere hinweg. Sie werden vielleicht schon bemerkt haben, daß mein „Wadl“ immer so gegen 10 Uhr auf einige Zeit verschwunden ist; da geht er nämlich hin zu unserem Hause, stellt sich unter's Bohnjimmerrfenster und tut ein paar Veller. Meine Alte denkt, wenn sie das hört: „Ah, da kommen sie ja!“, geht ruhig in ihr Schlafzimmer — meines liegt glücklicherweise auf der entgegengesetzten Seite — und schläft ruhig ein. Das tät sie nämlich nicht, wenn sie mich noch im Wirtshaus wüß'. Der gute Dadel ist aber 10 Minuten später wieder an meiner Seite.“ (St. Hubertus.)

Amerikanische Necklame. Daß es Wilhelm II. an Verehrern und Bewunderern in Amerika nicht fehlt, ist bekannt. Wie diese Bewunderung aber zugleich geschäftlich ausbeutet ist, das zeigt eine Anzeige in der „New-Yorker Staatszeitung“, die wie folgt lautet:

„Vom deutschen Kaiser geschossen.“
„Ein Rothirsch, geschossen (laut empfangenem Attest) von Seiner Majestät, dem deutschen Kaiser, wird in verschiedenen Formen und auf's feinste zubereitet in unserem Lokal serviert. New-Yorker Ratskeller.“

Und das ist eine ernsthaft gemeinte Anzeige. Und die Sorte von Kollegen amerikanischen Republikanern will sich über Hyganterie in der alten Welt lustig machen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. März 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum im äußersten Norden hat sich bei zunehmender Intensität etwas gegen E verschoben. Das Hochdruckgebiet über Südeuropa ist stationär geblieben. In der Monarchie und an der Adria heiter und ruhig. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist heiter, leichter Morgennebel, nachts windstill, tagsüber schwache Winde aus dem IV. Quadranten, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 775.2, 2 Uhr nachm. 774.3. Temperatur . . . 7 . . . morg. + 20°C, 2 . . . + 11.8°C. Regenüberschuß für Pola: 42.4 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.1°. Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller. **Zädmarsk-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakverschleiß am Bahnhof. 285 **Nur in der Milchhandlung** des A. Bratoz, Via Campo Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlag- rahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Kuntercol etc. zu den billigsten Preisen zu haben. 340

Briefkasten der Administration.

Auf einige Anfragen. Wenn einzelne Abnehmer, die ihren Abonnementsbetrag bereits entrichtet haben, trotzdem einen Posterslagschein mit der Zeitung bekommen haben, so bedeutet das keineswegs eine Aufforderung, den Abonnementsbetrag „neuerdings“ zu zahlen. Derartige Versehen sind bei einem Nach- betriebe, wie es der bei unserem Blatte ist, immerhin möglich und auch die Austräger geben leider mitunter den Erlagschein an eine falsche Adresse ab.



Zonderangebot, verbindlich bis 9. März: Tiefe und die kommende Woche stehen noch zum Verkauf mehrere Tausend kleine, gerippte Glaskhalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses be- pflanzt mit Waldblumenscheiden; die Waldblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie aus blauen — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Duft- schmeck bilden. **79** Glaskhale, gefüllt mit Waldmoos und bepflanzt mit Waldblumenscheiden 2 solcher komplett gefüllter Glaskhalen N. 1.55 4 Stück N. 5.— 7 Stück N. 5.— Die Glaskhale hat einen Umfang von nahezu 1/2 Meter. Unter 2 Stück werden nicht verandt. Thüringer Wetterhäuser mit Starfaken und großem Thermo- meter 98 Bl. Gemüse-Zamen-Sortiment, enthaltend zusammen 10 Pakete Samen: Gurken, Radies, Rettig, Petersilie, Kohlrabi, Sellerie, Möbren, Zwiebel, Salat, Gartentresse **1** **Gärtnereien Peterleim,** Lieferanten an Schulen u. Behörden, Erfurt. Dieses Jahr lehr billig: Gemüsesamen, Blumen- samen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umfonst.

Seide ist Mode!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutai, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline 120 cm. breit, von K 1:20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunl. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung. **Schweizer & Co., Luzern 082 (Schweiz.)** Seidenstoff-Export — königl. Hofliel. 35

Machen Sie einen Versuch!

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukün- digen haben, leicht über- zeugen, von welch' sicherer Wirkung eine Einschaltung ist. Ein Wort kostet bloß 3 h!

Das Sträflingschiff.

Secretan von Carl Russel.

72

Kontroversiert — Nachdruck verboten.

„Den haben wir eingesperrt, und Keppen Butler will ihn hängen lassen, wenn er nach einer festgesetzten Zeit nicht bekennt, daß ihr beide, Sie und er, euch damals verschworen habt, ihn durch falsches Zeugnis ins Unglück zu bringen.“

„Robber hatte bisher ausgestreckt auf dem Rücken gelegen. Jetzt setzte er sich aufrecht.“

„Einen Butler gibt's hier an Bord nicht,“ versetzte er. „Mit eigenen Ohren habe ich gehört, wie sie ihn zu vierzehnjähriger Deportation verurteilt haben.“

Jetzt trat ich vor und stellte mich so vor ihn hin, daß das Licht der Lampe mein Gesicht beschien.

„Kennen Sie mich, Robber?“ sagte ich. „Ihr Gedächtnis wird nicht schlechter sein, als das Ihres Spießgesellen Rotch.“

Der Schurke stierte mich an, kniff die Augen zu, stierte mich wieder an, dann fluchte er vor sich hin und sank auf sein Lager zurück. Ich beschloß, mit ihm einen anderen Kurs als mit Rotch einzuschlagen.

„Robber,“ sagte ich ruhig, „Sie sind ein Mann, der bald seinen letzten Schluck getrunken haben wird; Ihr letztes Stündlein ist nicht mehr fern. Wie haben Sie an mir gehandelt, der ich Ihnen niemals etwas zu Leide getan habe? Sie haben mich ruiniert, mich zum Sträfling gemacht. Nicht aus eigenem Antriebe, das weiß ich. Sie sind ein Werkzeug in Rotchs Händen gewesen, und ich bin überzeugt, daß Sie Ihr Unrecht an mir wieder gut gemacht hätten, noch bevor wir nach England kamen, wenn es Ihnen nicht an Mut dazu gefehlt hätte. Ist's nicht so?“

Er wendete den Kopf und sah mich an; er lag da, wie ein Toter, nur seine Augen waren lebendig. Ob er mich verstanden hatte, wußte ich nicht; möglich, daß der Schreck über mein unerwartetes Auftauchen ihn verwirrte. Trotzdem redete ich weiter auf ihn ein. Ich wiederholte ihm, was wir von Collins gehört; ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß Rotch allein mein Feind sei, daß ich nur den zu bestrafen beabsichtige.

„Wenn Sie die Wahrheit gestehen und Ihre von uns niederzuschreibende Ansage unterzeichnen wollen, dann soll Ihnen von meiner Seite nichts geschehen. Läßt Gott Ihnen das Leben, so will ich Sie in England ans Land setzen und ungehindert ziehen lassen, es sei denn, daß Sie freiwillig als Kronzeuge gegen Rotch aufzutreten gedächten.“

Ich sagte das alles ruhig und freundlich; er aber gab keine Antwort, genau wie Rotch. Er lag und sah mich an, das war alles. Bates beschwor ihn, doch sein Gewissen zu erleichtern. Er blieb stumm wie ein Fisch und drehte uns endlich den Rücken zu. Mit Drohungen wollte ich ihm noch nicht kommen, da uns ja noch Zeit genug blieb. Als wir die Treppe hinaufgingen, da regte er sich.

„Um Gottes willen, einen Schluck Rum!“ flehte er heiser und krächzend.

„Den sollen Sie haben,“ sagte ich; dann entfernten wir uns.

„Meinst du, ihn zu einem Geständnis bringen zu können?“ fragte ich, als Tom seinen Bericht geendet hatte.

„Ich hoffe es.“

„Und wird das ausreichen, dir einen vollen Bardon zu verschaffen?“

Er schaute mich ernst an, dann umspielte ein schwaches Lächeln seine Lippen.

„Vorläufig wollen wir uns mit der Navigation der Brigg beschäftigen,“ versetzte er, „und hernach, wenn wir Zeit dazu haben, von dem vollen Bardon reden.“

23. Kapitel.

Robbers Beichte.

Die Insulaner hatten uns frisches Rindfleisch an Bord gebracht, dazu Eier und Kartoffeln, ich war daher in der Lage gewesen, ein wohlgeschmeckendes Mahl herzustellen.

Wir befanden uns nun schon viele Wochen auf See, zuerst auf dem „Gilde Harold“ und nun auf der „Old Stormy“. An Bord des Konviktschiffes hatte Tom die Sträflingskost erhalten, Will hatte von der Matrosenkost und ich von den Ueberbleibseln der Kajütstapel gelebt. Die Erzeugnisse der Insel gewährten uns daher einen hohen Genuß.

Tristan da Cunha lag etwa drei Stunden oder zehn bis zwölf Seemeilen hinter uns, eine blaue Pyramide, und blau breitete sich auch die ruhige See rings um uns her.

Der Wind kam von Norden, wehte uns also gerade entgegen, die Brigg aber lag unter Marssegeln und Fock ziemlich hoch an. Während ich in der Kombüse beschäftigt gewesen, hatte Will die Bramsegel losgemacht, die Raan waren geheißt und die Schooten vorgeholt worden, und nun begann die kleine Brigg mit ihrem

scharfen, metallbeschlagenen Vorsteven die heranrollende Dünung energischer zu durchspülen und weiße, brausende Schaummassen leewärts zu zerstäuben.

Ein Segel schimmerte fern in Süd-Südwest; es schien auf das Eiland abzuhalten. Wahrscheinlich waren wir gerade zur rechten Zeit gekommen, uns der Herren Rotch und Robber zu versichern.

Inzwischen war auch der regelmäßige Schiffsdienst festgesetzt worden. Wir zählten jetzt vier Mann und ein Mädchen, welsch letzteres ebenfalls nicht zu unterschätzende Arbeit zu leisten vermochte.

Während ich aufsuchte, erzählte mir Will, daß er einen Blechtopf mit Rum und etwas Brot und Fleisch ins Logis gebracht habe. Den Brantwein hatte Robber getrunken, die Speisen jedoch abgelehnt.

Auf Toms Anraten war Will dem Manne höflich und freundlich entgegengekommen. Der hatte zu wissen verlangt, wie es zugehe, daß Kapitän Butler sich auf freiem Fuß befände.

„Zu vierzehn Jahren ist er verdonnert gewesen,“ sagte er. „Eine ganze Menge davon hat er noch abzumachen. Wer ist nun der verwünschte Kerl gewesen, der hier unten bei mir war und sich Keppen Butler genannt hat?“

„Rotch weiß das ganz genau,“ war Bills Antwort.

„Was haben sie mit dem gemacht?“ fragte Robber.

„Der sitzt in Nummer Sicher,“ sagte Will.

„Wollen sie ihn wirklich aufhängen?“

„Wenn er nicht bekennen will, dann ganz gewiß.“

Darauf hatte Robber sich wieder hingelegt und sein Gesicht der Schiffswand zugekehrt, und Will war abgegangen.

Während wir bei Tische saßen, legte Tom etwas Fleisch auf einen Teller, füllte ein Glas mit Wein und ersuchte den Steuermann, dies in Rotchs Kammer zu tragen.

Bates tat, wie ihm geheißen, dann schloß er die Kammer wieder zu, setzte sich auf seinen Plaz und ah weiter.

„Hat er etwas gesagt?“ fragte Tom.

„Ja,“ antwortete Bates. „Der Kerl hat aber einen bösen Blick! Dazu ist er seit vorhin um zehn Jahre gealtert. Als ich ihm das Essen hinstellte, fing er an: „Keppen Butler redete davon, mich an die Raanod hängen zu lassen. War das sein Ernst?“

„Ja,“ erwiderte ich. „Aber Sie wissen ja, wie Sie sich retten können.“

(Fortsetzung folgt.)

+ Hygienische Spezialität! +

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Summi-Artikel“.

Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisurant kostenlos.

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

P. T.

Ich zeige hiemit meinen P. T. Gästen sowie allen meinen Bekannten und Freunden an, daß ich am 1. Jänner 1906 das

„Kronprinzessin Stephanie-Schutzhaus“ am Monte Maggiore

von den Kuranstalten in Abbazia pachtweise übernommen habe, und von diesem Tage unter meinem Namen weiterführe. — Gestützt auf meine langjährigen fachlichen Erfahrungen, die ich mir als Gastgehilfe erworben habe, wird es mein Bestreben sein, durch Verabreichung von nur echten Weinen, gut abgelagerten Biersorten, sowie von vorzüglichen warmen und kalten Speisen zu jeder Tageszeit, mir die Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erwerben.

Um gültigen Zuspruch bittend, zeichne

Neu renoviert!

Zivile Preise!

Das ganze Jahr geöffnet!

Hochachtungsvoll
Anton Adriani
Restaurateur, Monte Maggiore.

Holz- und Kohlendepot

empfehlen sein großes Lager von **Steinkohlen** den P. T. Kunden.

100 Kilogramm K 3.40.

Die Kohlensäcke können auf Verlangen der P. T. Kunden auf einer am Wagen angebrachten Wage abgewogen werden.

Sehr schön und dauerhaft in allen möglichen Farben

1 Stück für Herren 1 K.

1 Stück für Knaben 60 h.

Bei Abnahme eines Dutzend franko. Bei einzelnen Stücken bitte im Vorhinein Geld einzusenden und zugleich 20 Heller auf Postspesen beizufügen.

Sehr schöne und feste Leinwand:

1 St. 20 m lang, 80 cm breit 10 K

1 St. 20 m lang, 90 cm breit 11 K.

Bei Abnahme von 2 Stück franko.

Reste von Leinwand, Bettzeug, Zephyr, Barchent, Taschentücher u. s. w., solange der Vorrat reicht 30 Meter um 12 Kronen versendet die Firma

Richard Samek

Weberer

Bystrey bei Neustadt a. d. Mettau 432 (Böhmen).

Kein Schwindel! Ware in solider Ausführung!

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejusse Bürgschaft.
- Übernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Übernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Übernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsteuern etc. zu mäßigen Konditionen.
- Übernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektliert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.



ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotic & Co.)

Erste

Lissaner Weinkellerei

und Spezialität in

OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.



Via Sergia 21 - **KARL JORGO, POLA** - Via Sergia 21

Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmelster u. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabriksniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf n. 2-50, fein n. 3-50

Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikpreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.80.

Eigene Reparatur-Werkstätte.